

Kapitän Ejnar Mikkelsen †

Mit ihm ist der letzte der alten Garde der klassischen Polarreisen — zu Fuß oder mit Hundeschlitten — im 91. Lebensjahr dahingegangen. Nur ein Monat jünger als Alfred Wegener, war ihm bis ins hohe Alter eine fruchtbare Auswertung seiner vielseitigen Erfahrungen in der Arktis, insbesondere auf Grönland vergönnt. Mit fünf seiner sechs Unternehmungen ist er in Breitfuß' „Arktis“ aufgeführt, die er, als Seemann ausgebildet und mit Patent als Steuermann auf großer Fahrt, schon als 20jähriger begann als Teilnehmer der Expedition im Jahre 1900 des um die Ostgrönland-Forschung hochverdienten dänischen Seeoffiziers G. C. Amdrup, der u. a. auch Otto Nordenskjöld angehörte. Schon im nächsten Jahr finden wir ihn bei der „Baldwin-Ziegler Nordpol-Expedition“ 1901—02 auf Franz-Josefs-Land, die freilich unverrichteter Sache umkehren mußte. Immerhin war er Manns genug, um bereits als 26jähriger 1906—7 die „Duchess of Bedford“-Expedition in eines der schwierigsten Gebiete der Arktis, die Beaufort-See zu leiten, der u. a. auch Vilh. Stefansson als Ethnologe angehörte. Breitfuß berichtet, daß man das durch Eispressungen schwer beschädigte Schiff verlassen und auf der Flaxmann-Insel überwintern mußte. Mikkelsen führte von der Alaska-Küste eine Schlitten-Unternehmung über das Meereis bis 200 Kilometer nordwärts und führte mehrere wichtige Lotungen aus.

Gleichzeitig arbeitete in Nordost-Grönland 1906—08 mit zweimaliger Überwinterung unter Leitung von Mylius-Erichsen die „Danmark“-Expedition, deren Forschungen auf den verschiedenen Gebieten, so der Vermessung durch J. P. Koch und der ersten Erforschung der arktischen Atmosphäre durch A. Wegener, Geschichte gemacht haben. Aber bei Erkundungs- und Vermessungs-Arbeiten im äußersten Nordosten, wo man den Anschluß an Pearys vom Westen vorgetriebene Entdeckungen gewann, waren Mylius-Erichsen und Hoegh-Hagen umgekommen. Einen Teil ihrer Ergebnisse hatte der Grönländer J. Brönlund noch weiter nach Süden mitgenommen, wo sie im folgenden Jahre unter seiner Leiche gefunden wurden. Aber Mikkelsen durfte mit Recht annehmen, daß eine Expedition in das Gebiet des neu entdeckten „Danmark“-Fjordes möglicherweise noch weitere Arbeits-Ergebnisse der Verschollenen, vielleicht sogar ihre Überreste auffinden, mindestens die näheren Umstände ihres Todes aufklären könnte. So brachte er aus eigener Initiative die „Alabama“-Expedition 1909—12 zustande. Von der Shannon-Insel, wo das Schiff überwinterte, überquerten Mikkelsen und Iversen das Inlandeis auf neuer Route 560 Kilometer nach Norden, finden weitere Aufzeichnungen, aber sonst nichts von den Vermißten und kehren nach Überwindung größter Schwierigkeiten zu ihrem Winterplatz zurück. Aber dort ist die „Alabama“ inzwischen von Eis zerdrückt gesunken, und beide müssen insgesamt dreimal dort überwintern, bis sie entsetzt werden. Dieses Buch „Ein arktischer Robinson“ (F. A. Brockhaus, Leipzig 1913 und 1914) ist ein bleibendes Dokument dafür, was der Mensch im Kampf mit den Naturgewalten zu ertragen fähig ist*), und gehört in die Reihe der unsterblichen Polarbücher wie Nansens „In Nacht und Eis“ oder Kapitän R. F. Scott's „Letzte Fahrt“.

Aber die noch heute fortwirkende Frucht seiner vier Überwinterungen in Ostgrönland war die Überzeugung, daß der riesige Scoresby-Fjord — und eventuell auch noch andere Stellen der Ostgrönland-Küste außer dem dauernd besiedelten Agmagssalik-Distrikt — sich zur Wieder-Besiedlung mit modernen Fang-Hilfsmitteln eigneten. Wieder durch eigene Initiative gelang ihm die Neugründung der Kolonie Scoresby-Sund, von ihm instruktiv und spannend beschrieben in „Nachbarn des Nordpols — Eine Koloniegründung in Ostgrönland“ (Reklam Leipzig 1927), samt dem seemännischen Problem

*) Siehe auch den wissenschaftlichen Bericht in „Meddelelser om Grönland“, Bd. 52, 1915

des ostgrönländischen Treibeis-Stromes, der schließlich das Schiff nur mit zerstörtem Ruder wieder nach Island entkommen läßt. 1932 gelang ihm auf der „Sökongen“-Expedition die Vorbereitung einer zweiten Kolonie Skjoldungen südlich von Angmagsalik.

1932 war Mikkelsen als Ostgrönland-Spezialist im Auftrag seiner Regierung in dem Rechtsstreit mit Norwegen vor dem Haager Gerichtshof erfolgreich tätig, ein zweites Mal 1940 in Washington bei den, besonders mit Rücksicht auf das Wohl der eingeborenen Bevölkerung schwierigen Verhandlungen, die eine militärische Benutzung Grönlands durch die USA im Kriege ermöglichen sollten. Von 1932 bis 1950 schließlich wirkte er als General-Inspektör der Dänischen Regierung für Ostgrönland. Sein Abgesang ist zu finden in dem Kapitel „Ostgrönland“, der vom Dänischen Außenministerium 1953 oder 1954 zur Vorbereitung des ersten Besuches des Dänischen Königspaares in der fernen, neuen Provinz herausgegebenen kleinen Schrift. Hier schildert er die Geschichte der Ostgrönländer, die zu Beginn unseres Jahrhunderts noch im Steinzeitalter lebten, vom Aussterben bedroht, und ihre erstaunliche wirtschaftliche wie kulturelle Entwicklung bis fast zur Übervölkerung. Möchten die vielen Freunde ihres „Miki“ ihm ein seiner Bescheidenheit angepaßtes Denkmal setzen, indem dieser kleine Bericht von nur 25 Seiten, auf den heutigen Stand ergänzt, neu herausgegeben wird.

J. Georgi